

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 12

Rubrik: Gemeinsames Haus Europa fängt bei den Kindern an : Marcel-Aeschbacher-Stiftung hilft integrieren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BRÜCKENSCHLAG

Marcel-Aeschbacher-Stiftung hilft integrieren

Gemeinsames Haus Europa fängt bei den Kindern an

Im Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik ist festgelegt, dass mit der Herstellung der deutschen Einheit die fünf neuen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verpflichtet werden, Aussiedler aus Rumänien, der ehemaligen Sowjetunion, Polen und anderen ehemaligen Ostblockstaaten aufzunehmen. Seit dem Fall des «Eisernen Vorhangs» nimmt denn auch die Einwanderung der Aussiedler zu.

Die meist in ganzen Familien mit durchschnittlich drei Kindern in den Durchgangsheimen eintreffenden Aussiedler haben sich zu ihrem Schritt entschlossen, weil sie als Deutschstämmige in ihrer bisherigen Heimat zur Ausreise gedrängt bzw. keine Entwicklungsmöglichkeiten für sich und ihre Familie, für die Pflege ihrer nationalen Sprache und Kultur haben. Die politische Umbruchsituation in der ehemaligen Sowjetunion sowie die jüngsten Ereignisse in einigen Republiken haben die Angst der Deutschen vor Bürgerkrieg und die Unsicherheit ihrer eigenen Lage enorm verschärft, was sich auch in der stetig zunehmenden Zahl der Aussiedler zeigt. Hinzu kommt der Druck der einheimischen Bevölkerung auf Russen und Deutsche gleichermaßen, das Land zu verlassen. Nationale Übergriffe bedrohen das Leben der deutschen Familien.

Besuch in der Landesstelle Peitz

Durch die Vermittlung der «Evangelischen Flüchtlings-Seelsorge e.V. Berlin» haben Mitglieder der Marcel-Aeschbacher-Stiftung in Bern die Gelegenheit erhalten, die Landesstelle für Aussiedler für das Land Brandenburg in Peitz (Nähe Cottbus) zu besuchen. Die Landesstelle wird den Aussiedlern bei der Einreise zugewiesen und dient als Übergangsheim. In Peitz ist dieses Heim 1991 mangels günstigerer Infrastrukturen in einem ehemaligen Wohnheim für ausländische Arbeitnehmer eingerichtet worden.

Bei voller Belegung bietet das unschöne, fünfgeschossige Gebäude rund 600 Aussiedlern eine vorläufige Unterkunft. Zu jeder Tages- und Nachtzeit treffen Aussied-

lerfamilien ein, müssen betreut, verköstigt und in für Familien ungünstigen Räumen untergebracht werden. Bei vollem Betrieb muss das Haus umgebaut werden, um familiengerechtere Wohnverhältnisse zu erhalten. Bis jetzt gab es so gut wie keine Spielmöglichkeiten für Kinder; Grünflächen um das Haus mit einer Spielwiese sollen im Verlauf dieses Jahres verwirklicht werden.

Viel Unbekanntes

Vor allem Kinder, die mit ihren Eltern aus der ehemaligen Sowjetunion kommen, beherrschen die deutsche Sprache nicht. Für die Kinder bedeutet die Aussiedlung die Trennung von Freunden, von ihrer gewohnten Umgebung, oftmals auch von nahen Verwandten. Wegen der schlechten Versorgungslage in den osteuropäischen Ländern fehlten viele für die Entwicklung gesunder Kinder wichtige Vitamine und andere Nahrungsmittel. Südfrüchte, Schokolade und ähnliche Süßigkeiten, die sich bei westeuropäischen Kindern grosser Beliebtheit erfreuen, kennen Aussiedlerkinder nicht.

Aber auch in ihrer neuen Heimat erwartet sie zunächst noch keine wesentliche Verbesserung ihrer Lebenssituation. Nach

dem Aufenthalt im Grenzdurchgangslager und im Landesaufnahmelager, in das die Familien eingewiesen werden, werden sie auch an ihrem künftigen Wohnort zunächst in einem Übergangsheim untergebracht, da der für Aussiedlerfamilien benötigte Wohnraum fehlt. Es kann also Monate, wenn nicht Jahre dauern, bis ein Aussiedlerkind endlich wieder sesshaft werden und Wurzeln schlagen kann, was durch die Sprachschwierigkeiten natürlich noch erschwert wird.

Aussiedlerkinder in der Schweiz

Erstmals seit dem vergangenen Jahr vermittelt die Marcel-Aeschbacher-Stiftung in Bern Ferienplätze für Aussiedlerkinder. Während der vier Wochen, in denen die Kinder in einer Familie untergebracht sind, finden sie vorerst einmal die notwendige Erholung. Sie lernen aber auch die deutsche Sprache sowie die ihnen bisher unbekannt «westliche» Lebensart kennen. Kurz: Diese Ferien helfen der Förderung des notwendigen Integrationsprozesses. Die Stiftung will mit dieser Aktion ihren Beitrag leisten zum Zusammenwachsen von West- und Osteuropa, einem neuen Europa, zu welchem diese Kinder dereinst gehören werden. *Marcel Aeschbacher*

Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 59.–
(Ausland sFr. 65.–/DM 74.–). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

19/91

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6